

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 137.

Dienstag, den 19. November

1901.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren:

Kaufmann Emil Bahlig,
Gärtnermeister Bernhard Friese,
Kaufmann Bernhard Löscher,
Sägewerksbesitzer Richard Rödel,
Kaufmann Hermann Müller,
Paul Robert Müller,
Gustav Emil Tittel.

aus.
Ferner ist für den von hier verzogenen
Herrn Kaufmann William Ziegler,
Ersatzwahl vorzunehmen.

Da von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten 8 ansässig und 5 unansässig sind, nach dem Ortsstatute dem Stadtverordneten-Collegium aus mindestens 11 ansässige und 6 unansässige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden 8 Stadtverordneten mindestens 3 ansässig und mindestens 1 unansässig sein.

Als Wahltag ist
Montag, der 9. Dezember 1901

anberaumt worden.

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, werden daher hiermit aufgefordert, an diesem Tage von **Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 1 Uhr** ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen von 8 wählbaren Bürgern, von denen mindestens 3 ansässig und mindestens 1 unansässig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor dem versammelten Wahlausschusse **persönlich** abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom **19. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 2. Dezember 1901** zur Einsicht an Rathsstelle aus und es steht jedem Betheiligten frei, **bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung** gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrat schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Eibenstock, am 6. November 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Bekanntmachung.

Die Herren: **Anger, Max Adolf, Musterzeichner,**
Auerswald, Max Richard, Schneidermeister,
Baumann, Ernst Emil, Maschinensticker,
Baumann, Paul Karl Ottomar, Schneidermeister,
Beck, Friedrich Alban, Stickermaschinenbesitzer,
Beurenther, Martin Emil, Hilfsförster,
Dietel, Emil, Tischler,
Eberwein, Balthar Constantin, Kaufmann,
von Einsiedel, Karl Alexander, Rechtsanwalt,
Flach, Ernst Gustav, Schuhmachermeister,
Fichtner, Ernst Hermann, Maschinensticker,
Funk, Otto Christian, Maschinensticker,
Gläh, Ernst Ludwig, Maschinensticker,
Gläh, Hans Alban, Kaufmann,
Göhler, Oskar Richard, Lehrer,
Güntzel, Emil Friedrich, Maschinensticker,

Hager, Paul Franz, Zeichner,
Häbler, Karl Oskar, Industriefachlehrer,
Hefbig, Friedrich Wilhelm, Kaufmann,
Hendel, Paul Hermann, Maschinensticker,
Heymann, Ernst Louis, Stickermaschinenbesitzer,
Hermann, Ernst Gustav, Kaufmann,
Horbach, Ernst, Stickermaschinenbesitzer,
Höflig, Guido, Brettschneider,
Huttscheureuther, Anton Richard, Stickermaschinenbesitzer,
Jost, Franz Emil, Gerichtsschreiber,
Jugelt, Karl Ernst, Maschinensticker,
Jugelt, Albert, Maurer,
Likner, Johannes Alexander, Theaterbesitzer,
Meisel, Gustav Louis, Maschinensticker,
Müller, Bernhard Gustav, Sattlermeister,
Müller, Curt Alfred, Fleischer,
Neumann, Max Emil, Kaufmann,
Neubahn, Paul, Stickermaschinenbesitzer,
Neumann, Adolf Eduard, Waldarbeiter,
Ott, Otto Oswald, Strumpfwirker,
Ott, Heinrich Felix, Stickermaschinenbesitzer,
Rohner, Paul Bernhard, Friseur,
Sandler, Friedrich Bernhard, Stickermaschinenbesitzer,
Seidel, Georg William, Fleischermeister,
Siegel, Ernst Louis, Steinmetz,
Siegel, Emil Ludwig, Conditor,
Siegel, Friedrich Hermann Theodor, Schneidermeister,
Spühner, Gustav Bernhard, Maschinensticker,
Schindler, David Gottlieb, Klempnermeister,
Schönfelder, Gustav Emil, Stickermaschinenbesitzer,
Schönfelder, Gustav Hermann, Schneidermeister,
Schröter, Emil Gustav, Maschinensticker,
Schürer, Ernst Georg, Maurer,
Tittel, Franz Emil, Maschinensticker,
Töpfer, Johannes Max Karl, Lehrer,
Anger, Ferdinand Bernhard, Stickermaschinenbesitzer,
Anger, Ernst Emil, Maschinensticker,
Angethum, Walthar Friedrich, Stickermaschinenbesitzer,
Bogel, Hermann Heinrich, Stickermaschinenbesitzer,
Beck, Alban Johannes, Zeichner,
Beichert, Alfred Emil, Stickermaschinenbesitzer,
Winter, Arthur Gotthold, Stickermaschinenbesitzer,
Zenner, Emil Richard, Maschinensticker,

sind heute als **Bürger der Stadt Eibenstock** verpflichtet und aufgenommen worden.
Eibenstock, den 16. November 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Öffentliche Vorbilderammlung Eibenstock.

Die Auswechslung der Sammlungsgegenstände zeigt hierdurch an
Eibenstock, am 18. November 1901.

Haebler.

Bußtag.

Ein Volk, das Buße thut, erweist damit sich als Gottes Volk. Buße thut nur das Volk, das sich seinem Gott verpflichtet weiß und in der Gestaltung seines Lebens nicht den Ausdruck dieser Verpflichtung sieht. Das deutsche Volk muß sich seinem Gott verpflichtet fühlen, wenn es seine Geschichte bedenkt, was es gewesen und was es geworden, welche Stellung ihm Gott eingeräumt im Rath der Völker, welche Höhen es hat erklimmen dürfen auf allen Gebieten des Lebens, welchen Reichtum von Gaben und Kräften Gott in ihm niedergelegt hat. Ist aber nun die Gestaltung des Volkslebens der Ausdruck des Gott-verpflichtet-Seins? Ein Volk, das seinem Gott sich verpflichtet weiß, macht Gottes Wort und Gebot zur obersten Norm seines Handelns, ordnet sein öffentliches Leben nicht wider Gottes heiligen Willen. In einem Gott sich verpflichtend fühlenden Volke erhebt das Volksgewissen scharfen Einspruch gegen jede ungöttliche Erscheinung. Wie sieht es nun mit dem Gewissen des deutschen Volkes? Es ist keine Uebertreibung zu sagen, es regt sich immer weniger. Einen Aufschrei des deutschen Volksgewissens hat man schon lange nicht mehr gehört. Eine sittliche Antiefe nach der andern tritt in die Erscheinung, ein Skandalprozeß nach dem andern zeigt den Morast auf, in dem zahlreiche Schichten unseres Volkes waten, der Grundzug der Deutschen, Treue und Zuverlässigkeit, stellt sich in den verschiedenen Vanstrachs als im Dahinschwanden begriffen dar — und das deutsche Volksgewissen? Es geht wohl ein Juden durch dasselbe, aber es bringt es zu keiner kräftigen Lebensäußerung. Das deutsche Volk beginnt mehr und mehr seines Gottes zu vergessen, zu vergeßen, was Gott ihm Gutes gethan, zu vergeßen, was es Gott schuldig ist. Darin liegt der Grund zur Buße für jeden Christen deutscher Nation. Denn jeder trägt sein Theil Schuld daran an dem gegenwärtigen Zustand. Buße bedeutet aber Selbsteinkehr, Umkehr und Hinfuhr zu Gott. Buße thun heißt sein Gewissen erregen, aufwachen, schärfen lassen durch Gottes Wort und Gebot, Buße thun heißt

sich beugen vor Gott mit dem Bekenntniß der Sünde und Schuld. Buße ist der einzige Weg der inneren Heilung und Befreiung. Wird unser Volk Buße thun, dann wird es auch ein betendes Volk werden. Ein betendes Volk ist aber gerüstet für alles, was da kommen mag. Rüge der morgigen Buß- und Bettag unserem Volk die Rüstung verleihen, auf der Gottes Auge mit Wohlgefallen ruht!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber das Mittel, die ungünstige Gestaltung des Reichsetats für die kleineren Staaten minder drückend zu machen, wird anscheinend offiziös folgende Andeutung verbreitet: „Läßt sich der Ausgabebedarf gegenüber dem Staatsentwurf nicht erheblich einschränken und nöthigt die Entwicklung der Einnahmen zu vorsichtiger Veranschlagung, so könnte nur noch die eine Möglichkeit in Betracht kommen, den nothleidenden Bundesstaaten eine Erleichterung zu schaffen, indem man von der Ausschreibung von Matrularumlagen für einen Theil der nach dem Entwurf in den ordentlichen Etat eingeordneten einmaligen Ausgaben absehen würde und deren Bestreitung, soweit erforderlich, aus Anleihen ermöglichte. Das eine solche Maßregel sehr unerwünscht ist, erscheint unbestreitbar, sie müßte aber gegenüber der andernfalls zu befürchtenden finanziellen Zerrüttung eines Theils der Bundesstaaten als das kleinere Uebel erscheinen.“

— Den Bundesregierungen ist ein Entwurf von Bundesrathsbestimmungen für das Verfahren bei Einführung eines Ladenschlusses vor 9 Uhr Abends gemäß § 139f der Gewerbeordnung zugegangen. Als betheiligte Geschäftsinhaber im Sinne des Entwurfs, die bei der Behörde den Antrag auf einen früheren Schluß als 9 Uhr stellen können, gelten: 1) Sofern die Ausdehnung des gesetzlichen Ladenschlusses für sämtliche Geschäftszweige einer oder mehrerer örtlich unmittelbar zusammenhängender Gemeinden erfolgen soll, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen der Gemeinde bezw. der örtlich unmittelbar zu-

sammenhängenden Gemeinden; 2) sofern die Ausdehnung nur für einzelne Geschäftszweige beantragt ist, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen, welche Waaren der in Frage kommenden Art führen, auch wenn sie außerdem noch andere Waaren feilhalten.

— Frankreich. Paris, 14. November. In Rouen hat sich gestern etwas Begeben, was von den dortigen Blättern mit einer kurzen Notiz abgehandelt wird und was doch ein wirtschaftliches Ereigniß ersten Ranges ist: Der amerikanische Dampfer „Westgate“ hat eine Ladung von 4000 Tonnen Anthracit für Rechnung verschiedener Pariser Kohlenhändler gebracht. Es ist das erste Mal, daß amerikanische Kohle über den Ozean kommt, um auf dem französischen Markt den schwarzen Diamanten von Hull und Cardiff Konkurrenz zu machen. Es ist das erste Mal, aber sicherlich nicht das letzte, und dem Dampfer „Westgate“ dürfte bald ein ganzes Geschwader von Cargobooten mit derselben Ladung und unter derselben Flagge folgen. Die Hankees haben es fertig gebracht, ihre Frachttarife um beinahe 50 Prozent zu ermäßigen und das gerade zur Zeit, da der englische Schatzkanzler die heimische Kohle mit einer empfindlich hohen Abgabe belagte, um die Kosten des südafrikanischen Abenteuers zu bestreiten. Die Konsequenz ist, daß die Briten jetzt ihren wichtigsten Ausfuhrartikel nicht mehr über die schmale Wasserstraße des Aermellkanals hinüber nach Frankreich verkaufen können, denn die Hankees schaffen eine ziemlich gleichwertige Waare billiger nach Havre und die Seine aufwärts nach Rouen oder gar nach Paris. Das ist der Kluch der bösen That, die Rache für Transvaal! Das Eintreffen der „Westgate“ in Rouen darf somit ohne Uebertreibung ein weltgeschichtliches Ereigniß genannt werden. Uebrigens wird man nicht nur in England, sondern auf dem ganzen europäischen Kontinent dieses Zeichen der Zeit zu beachten haben. Insbesondere die französischen Grubenleute, die seit vier Wochen mit der allgemeinen Arbeitseinstellung drohen und mit der Ankündigung einer Katastrophe, die immer binnen 24 Stunden hereinbrechen soll, aber immer wieder vertagt wird, Panzer und Wandel lahm legen,

sollten über das Ereignis von Rouen nachdenken, bevor sie einen extremen Entschluss fassen, der zunächst nur sie selbst mit Weib und Kind zur Brotlosigkeit verdammen würde. Drüben in der großen Republik weiß man nichts von Interessengemeinschaft mit den Bewohnern eines anderen Erdtheiles, man denkt nicht an brüderliche Solidarität mit irgend welcher Berufsklasse in Europa, man kennt nur das Recht der freien Konkurrenz und man ist entschlossen, dieses Recht in rücksichtslosester Weise zu Gunsten des Yankee-Imperialismus geltend zu machen. Ein allgemeiner Häuserstreik in Frankreich würde somit für die Yankee gewiß nichts anderes sein, als die Gelegenheit zu erhöhtem Abzug ihrer Kohle bei erhöhten Verkaufspreisen. Da nun aber die Amerikaner alles, was sie unternehmen, gleich in großartigem Maßstabe improvisieren, so wäre es gar nicht verwunderlich, wenn nach vierzehntägiger Dauer eines französischen Generalausstandes ganze Kohlenflotten von den Riffen Pennsylvaniens aus vor den französischen Häfen erschienen.

Amerika. Wie der Telegraph aus Washington, 15. November, berichtet, empfindet der Jahresbericht des Marine-Departements die Vermehrung der Zahl der jüngeren Offiziere und betont ernstlich die Notwendigkeit, die Mannschaft zu vermehren und nationale Marine-Reservekörper zu schaffen, damit beim Ausbruch eines Krieges Leute für den Seebienst sofort vorhanden seien. Der Bericht empfiehlt ferner den Bau dreier Panzerschiffe erster Klasse, zweier gepanzelter Kreuzer, dreier Kanonenboote, dreier stählerner Segelschiffe und anderer kleinerer Fahrzeuge.

Südafrika. Erst jetzt kommt aus Kapstadt die Meldung, wonach am 13. Okt. 200 Mann von Smuths Kommando unter von der Benter, Karsten und Betha einen englischen Posten bei Deornbusch in der Nähe von Sommer-East angriffen, der von 50 Mann der britischen Sommer-Truppen verteidigt wurde. Kapitän Thornton von der Kappolizei kam mit 130 Mann derselben britischen Distriktruppe zum Erlay herbei, war aber nicht im Stande, die nach kurzem Widerstand erfolgte Uebergabe zu verhindern. In seinem Bericht meldet Thornton, daß er eine ziemlich starke Position besetzt hielt, daß die Leute unter seinem Kommando sich aber, nachdem sie den größten Theil ihrer Munition verfeuert hatten, als der Feind nur noch 2000 Ellen entfernt war, weigerten, noch weiter auf die Buren zu schießen. Seine Soldaten begründeten dies damit, daß sie, wenn sie gefangen genommen, erschossen werden würden, und ergaben sich, obwohl nur ein Mann leicht verwundet war, es fielen 180 Mann und 190 Pferde in die Hände der Buren. Das Reiterische Bureau fügt hinzu, die Uebergabe muß eine absichtliche, verrätherische gewesen sein. Charakteristisch ist, daß diese Meldung in einer großen Anzahl der englischen Blätter unterschlagen worden ist.

Eine Depesche Richters aus Pretoria vom 15. November meldet: Oberst Dickinson, welcher festgestellt hatte, daß die Buren im Westen von Schoonspruit sich konzentrierten, sandte am 13. d. Mts. aus Brakfontein eine starke Patrouille zur Aufklärung ab. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt und verlor 6 Tote, 16 Verwundete und mehrere Gefangene, welche letztere später freigelassen wurden. Oberst Dickinson ging alsdann vor und trieb die Buren zurück. Ferner meldet Richter: Die Nachhut der Truppen des Oberst Bont wurde gestern in der Nähe von Heilbrunn von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde der Angriff abgeschlagen. Die Buren zogen sich darauf unter Zurücklassung von acht Toten zurück. Die Verluste der Engländer betragen ein Offizier und ein Mann todt und drei Offiziere und neun Mann verwundet.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstein, 18. Novbr. Bei der gestrigen Ergänzungswahl für den Kirchenvorstand wurden sämtliche auscheidende Mitglieder wiedergewählt und zwar die Herren:

Stadtfassier Beger,
Kaufmann F. Reinelt, in Eibenstein
M. Ludwig, und
Buchbindermester H. Otto
Gemeindevorstand D. in Wilzenthal.

Eibenstein, 18. Novbr. Die heute hier stattgefundene Wahl von Wahlmännern für die Handelskammer Frauen fand erfreulicherweise unter zahlreicher Theilnahme der interessirten Kreise statt. Es wurden im Ganzen 58 Stimmzettel abgegeben; gewählt wurden die beiden Herren:

Stadtrath Alfred Reichner mit 58 Stimmen und
Hermann Rudolph mit 44 Stimmen.

Bei der Wahl für die Gewerbekammer wurden im Ganzen 38 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Herren:

Eduard Forst mit 37 Stimmen und
Alban Reichner mit 37 Stimmen.

Stäyengrün, 17. Novbr. Am Sonnabend Abend gegen 1/2 Uhr entstand in der Scheune der Frau verw. Pächler Feuer, welches sich auf das ganze massive Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Zu Hause war nur ein Sohn und eine Tochter, die Besitzerin selbst befand sich bei einer Tochter in Schönheide, um daselbst einer Kindtaufe beizumohnen. Von dem Mobiliar ist viel verbrannt, das Vieh konnte gerettet werden. Insbesondere wurde den Brantkasinetten seitens des Hrn. Gastwirth Rauner im Verein mit seinen Gästen thatkräftige Hilfe zu Theil. Das Mobiliar ist versichert. Wie das Feuer entstanden ist, wird wohl kaum aufgeklärt werden. Das Gebäude war 30 Jahre alt und in baulich gutem Zustande.

Dresden, 16. November. Die Abendblätter melden: Auf Antrag zahlreicher Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums findet nächsten Dienstag, Mittags 12 Uhr, eine außerordentliche öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand der Beschluß-Vorschlag des Stadtverordneten-Vizepräsidenten, Rechtsanwalts Dr. Hädel, zu einer Protestation gegen die Beschimpfung des deutschen Deeres von 1870/71 durch den englischen Kolonialminister Chamberlain steht.

Freiberg. Das von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. für beste Schießleistungen in der sächs. Armee gestiftete, auf dem rechten Uferarm zu tragende Abzeichen in Gestalt eines Dirschtopfes mit Eisenlauf, hat sich in diesem Jahre die I. Comp. des Rgl. Sächs. Jäger-Bat. Nr. 12 errungen. Es ist dies bereits das dritte Mal, daß diese seltene Auszeichnung diesem Truppentheile zuerkannt werden konnte; vor einigen Jahren zweimal hintereinander und zwar der II. Comp., aus welchem Anlaß ihr der Sr. Maj. König Albert in Anerkennung dieser vorzüglichen Schießleistungen Allerhöchst keine Broncebüste extra verliehen wurde.

Döbeln, 14. November. Durch das Ableben des Reichstagsabgeordneten Dr. Lehr in Charlottenburg wird in unserer zehnten sächsischen Reichstagswahlkreise eine Ergänzungswahl erforderlich. Da der Reichstag noch in diesem Monat (am 26. November) eröffnet wird, so dürfte diese außerordentliche Reichstagswahl binnen wenigen Wochen stattfinden. Wahrscheinlich wird es einen heißen Wahlkampf geben. Bei der Reichstagswahl am 16. Juni 1898 erhielten Stimmen: Fabrikant Grünberg-Hartba (Soz.) 9758, Dr. Adolf Lehr (nat.-lib.) 5938, Rittergutsbesitzer Raumann-Sitten (kon.) 5406. Bei der engeren Wahl am 24. Juni wurde für Dr. Lehr 11,926, für Fabrikant Grünberg-Hartba 10,681 Stimmen abgegeben.

Schneeberg, 14. November. Schon zu wiederholten Malen sind in der letzten Zeit hiesige Einwohner, die die Straße von Schneeberg nach Aue passirten, von einem Unbekannten auf das Größlichste insultirt und sogar mit dem Messer bedroht worden. Vorgestern nun wurde der Wegelagerer in der Person des 48 Jahre alten Handarbeiters Eduard Blechschmidt aus Bernsdorf ermittelt und dingfest gemacht. Blechschmidt ist ein ganz frecher und zur Verübung von Gewaltthatigkeiten geneigter Mensch, der schon wiederholt mit dem Strafrichter in Konflikt gekommen und erst am 27. vorigen Monats aus der Korrekptionsanstalt zu Dohnstein entlassen worden ist.

Wie die „Sächs. Natl. Corresp.“ vernimmt, ist zur schnelleren Förderung der Steuervorlagen beabsichtigt, eine besondere Deputation zu bilden. Es besteht der Wunsch, schon vor Weihnachten die Erhöhung der Einkommensteuer zu sichern, und alles zu thun, um die 50prozentigen Zuschläge herabzumindern.

Für Eisenbahneubauten sind im außerordentlichen Staatshaushaltetat für die Finanzperiode 1902/1903 insgesamt 8,699,700 M. eingestellt, wovon, abgesehen von den bereits erwähnten Chemnitzer Bahnbauten, verwendet werden sollen 1,500,000 Mark zur Befestigung von etwa 20 Straßenübergängen, 4,000,000 Mark zu Arealverwertungen, 1,239,500 M. zur Anschaffung von 20 Lokomotiven für Normalpurbahnen zu je 52,000 M., von 7 Tenzern zu je 8500 M. und von 4 Lokomotiven für Schmalpurbahnen zu je 35,000 M., 1,050,000 M. zur Vermehrung der Personenwagen 3. Klasse, um die Veranziehung und Einrichtung von Güterwagen zur Personenbeförderung für die Sommerfahrplanperiode beschränkt und die Wagen dem Güterverkehr ständig erhalten zu können, 129,000 M. zur Erbauung von 15 Heizhausständen für Lokomotiven, 4,000,000 M. als zweite Rate für die Neuanlage und Vermehrung der Reparaturstände für Lokomotiven, Personen- und Güterwagen, 1,950,000 M. als letzte Rate zur Durchführung von Einrichtungen zur Erfüllung der reichsrechtlichen Sicherheitsvorschriften, 2,000,000 M. zum viergleisigen Ausbau der Strecke Nieder-Erlitz-Strehlen, zur Errichtung der Haltestellen Strehlen und Reid, zur Befestigung von Riveau-übergängen und zum viergleisigen Ausbau der Strecke Pirna-Nieder-Erlitz, 1,500,000 M. als dritte Rate zur Umgestaltung der Betriebsstellen Deuben und Hainsberg, sowie zum viergleisigen Ausbau zwischen Pötschappel und Station 116, D. W., 325,000 Mark als zweite und letzte Rate zur Vergrößerung des Betriebselektrizitätswerkes in Dresden-Friedrichstadt, 547,000 M. als zweite und letzte Rate zur Erweiterung des Bahnhofes Bischofswerda, 400,000 M. als dritte Rate zum Bau eines Bes- und Abstellbahnhofes für den Hauptbahnhof Zittau, 100,000 M. zur Erweiterung der Haltestelle Plauen-Neumarkt i. B., 150,000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes Weischütz (erste Rate), 200,000 Mark als erste Rate zur Erweiterung des Bahnhofes Aderf., 50,000 M. als zweite Rate zur Herstellung des zweiten Gleises von Willau bis Wiesenburg an der Linie Schwarzenberg-Zwickau, 150,000 M. als erste Rate zur Erweiterung des Bahnhofes Stein-Partenstein, 500,000 M. Nachpostulat zum Umbau und zur Erweiterung des Bahnhofes Schwarzenberg, 30,000 M. Nachpostulat für Einführung elektrischer Beleuchtung bei der Erweiterung des oberen Bahnhofes in Reichenbach i. B., 529,000 Mark Nachpostulat für die Bahnhofsverlegung in Borna, 150,000 Mark als erste Rate zur Erweiterung der Haltestelle Breitingen, 600,000 M. als vierte Rate zur Anlage des dritten und vierten Gleises zwischen Leipzig und Gahmwig, 200,000 M. als zweite Rate zur Anlage der Haltestelle Grieschwitz, 14,800,000 M. erste Rate zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe, 700,000 M. erste Rate zur Erbauung eines Betriebselektrizitätswerkes für die Leipziger Bahnhöfeanlagen, 1,500,000 M. als dritte Rate zur Herstellung des zweiten Gleises der Linie Borsdorf-Coswig, 500,000 Mark zur Errichtung einer Güterhaltestelle in der Nähe des Haltepunktes Döbeln, 150,000 M. als erste Rate zum Umbau des Bahnhofes Schönfeld, 1,500,000 M. als zweite Rate zur Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Weissenberg nach Radibor, 1,250,000 M. zur Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Wiesenburg nach Wildensfeld und 775,200 M. zur Herstellung einer normalspurigen Güterbahn von Cepitz nach der Herrnherrschaft bei Dorf Wehlen. Die Herstellung einer normalspurigen Bahn von Königswalde nach Annaberg ist ohne Angabe der Summe in den Etat eingestellt. Von den vorgenannten Summen dürften wesentliche Abstriche kaum erfolgen, denn es wird mit ihnen nur das thätigste Nothwendige gefordert. Aus dem Etat für Eisenbahneubauten ist auch zu erhellen, daß die Regierung nunmehr mit der Absicht einer Verlangsamung des Tempos des Ausbaues des sächsischen Eisenbahnnetzes Ernst macht. Eisenbahnpetitionen haben demnach wenig Aussicht auf Erfolg.

10. Ziehung 5. Klasse 140. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 14. November 1901.

5000 Mark auf Nr. 25915.	2000 Mark auf Nr. 2785 15242 18647
23558 27394 30385 30388 31502 33885 36482 36799 37101 37343 37423	
40896 41843 43214 43852 46784 49039 50910 53892 55119 55460 55499	
56710 63150 64603 64741 68179 68467 69145 70882 78309 88823 89712	
90210 93570 99818 99816.	
1000 Mark auf Nr. 1423 1474 3928 4611 7610 8144 10177 11679	
11910 12498 17490 18914 20146 21292 24591 26553 31611 32603 33909	
36107 37951 39088 42999 44533 44577 48912 48840 49780 54983 55315	
55924 60476 62811 65603 71218 73321 74644 81095 81272 84931 87590	
87904 90842 90475 91389 94388 96455 96838 98912 98159.	
500 Mark auf Nr. 805 8071 8537 10073 11471 17215 19111 21261	
22543 25497 24632 25472 25490 25535 25730 27229 28598 29522 29979	
30702 31706 32132 35853 36853 37110 39127 43806 45100 45149 46509	
47674 49280 49393 49509 51523 51894 53585 56811 58409 67647 69079	
70400 71317 71831 73120 77778 78496 81294 82900 84171 85298 88370	
89246 90415 91729 94540.	

11. Ziehung, gezogen am 15. November 1901.

15.000 Mark auf Nr. 15916 69778.	10.000 Mark auf Nr. 94482.	5.000 Mark auf Nr. 219 3744 4889 5936
6195 8195 10024 10688 11194 13092 15804 20519 24471 26169 37142		39982 40625 48822 51707 58485 57049 58150 58379 62123 63328 64688
66445 69497 73343 77548 85869 86594 86768 87614 88823 90387 94476		96318.
1000 Mark auf Nr. 2297 2489 7260 8973 10212 12887 12854 13889		15857 16574 18618 19484 19908 20802 20884 22480 24317 25217 25794
27479 28157 29161 30187 30566 34472 41509 48058 48793 52403 53500		53973 57605 57855 57824 59010 59537 62035 64445 65017 67607 67767
69829 70049 72649 73900 74241 77459 77803 78902 78883 80959 81950		85213 88216 88442 82943 93214 94700 95092 95938 99841.
500 Mark auf Nr. 4578 4678 5486 8577 10986 16289 16929 17823		27981 29323 31692 32285 33678 34191 36188 36432 42612 42798 45127
46007 47307 49857 50718 56332 60827 62088 63310 63755 67711 68805		69300 71495 71899 77265 78405 78586 78594 79045 79501 81346 81414
86599 87994 88253 89840 89605 96635.		

Die Rückpflicht.

Unter den vielen Pflichten, die das Handelsgesetzbuch dem Käufer zur Wahrung seiner Rechte auferlegt, spielt die Rückpflicht wohl eine der bedeutendsten Rollen. Sie hat zum Inhalte die Verpflichtung, daß die Waare unverzüglich nach Ablieferung durch den Verkäufer, zu untersuchen und, wenn sich irgend welche Mängel herausstellen, dem Verkäufer ebenfalls unverzüglich davon Anzeige zu machen ist.

Die Rückpflicht bezieht aber nur dann, wenn der Kauf ein Handelsgeschäft ist, d. h. zwischen zwei Kaufleuten einen Abschluß fand. In solchen Fällen also, wo einer von beiden Theilen kein Kaufmann ist, hat diese Vorschrift keine Gültigkeit.

Die Untersuchung der Waare muß in der Art vorgenommen sein, daß der Käufer die gesammte Lieferung in ihrer Beschaffenheit zu beurtheilen vermag und wie dieses bei den div. Waarengattungen erfolgen muß, wird aus dem nachstehend Gesagten, das allein auf gerichtl. Entscheidungen basiert, zu erfahren sein.

Handelt es sich z. B. um Gasglühlichtkörper, die in mehreren Packeten überandt sind, so ist der Inhalt jedes einzelnen Packetes zu prüfen; betrifft es indessen irgend welche Artikel, die in sogenannter Originalpackung in den Handel kommen, so genügt eine einzelne Probe, die, wenn sie die Mangelhaftigkeit der Waare ergibt, zur Annahmeverweigerung der ganzen Sendung berechtigt. Zerfällt die Lieferung in mehrere Einzelsendungen, so ist bezüglich jeder derselben die eventuelle Mangelanzeige zu machen. Unterläßt der Käufer die Anzeige, so gilt die Waare als genehmigt, es sei denn, daß es sich um einen Mangel handelt, der bei der Untersuchung nicht erkennbar war und sich erst später, etwa bei der Verarbeitung der Waare herausstellte. In solchen Fällen ist es Pflicht des Käufers, unverzüglich nach der Entdeckung die Mangelanzeige ergehen zu lassen.

Hier drängt sich nun die Frage hervor: was bedeutet der Ausdruck „unverzüglich“ im Sinne des Gesetzes? Das Gesetz sagt es selbst:

„es muß die Anzeige sobald geschehen, als dies nach ordnungsmäßigem Geschäftsgange thunlich ist und so kann eine ein für alle Mal bestimmte Frist von Stunden oder Tagen hier nicht geltend sein, da die jeweiligen Verhältnisse immer maßgebend in den Vordergrund treten. So kommt es nun, daß der in vielen Geschäften übliche Faturvermerk: „Reklamationen werden nur innerhalb einer Woche, vom Tage der Lieferung an gerechnet, berücksichtigt“ jeder rechtlichen Wirksamkeit entbehrt.“

Zur Erhaltung der Rechte des Käufers genügt die nachweislich rechtzeitige Abendung der Anzeige. Ob dieselbe durch Zufall dem Verkäufer verspätet durch die Post zugestellt oder gar nicht in seine Hände gelangt ist, kümmert den Käufer nicht, weil er lediglich die rechtzeitige Abendung einer Anzeige darzutun hat. In welcher Form die Anzeige zu machen ist, bleibt dem Käufer überlassen und kann er daher den einfachen oder den eingeschriebenen Brief oder aber auch das Telegramm wählen, um seine Reklamation anzubringen. Auf alle Fälle ist es aber für den Käufer das Richtige, wenn er für seine Mangelanzeige dieselbe Form wählt, in welcher der Kauf abgeschlossen wurde und so wäre es nöthig, daß eine Rückpflicht erfolgen muß, weil die Kaufsverhandlungen telegraphisch geführt worden sind.

Vom Oberlandesgerichte ist neulich folgender Fall entschieden worden:

Von einem überseeischen Blage war Del per Telegramm bestellt und zugefagt worden. Die Lieferung erfolgte und genaue Prüfung ergab Mängel, die der Käufer auch unverzüglich durch ein einfaches Schreiben rügte und das Del zur Verfügung stellte. Da nun der Brief wegen der weiten Tour erst nach drei Wochen an Ort und Stelle ankam, war der Lieferantenfirma inzwischen ein größerer Schaden erwachsen, welcher durch rechtzeitige Kenntnisaufnahme vermieden worden wäre, da alsdann auch rechtzeitig andere Disposition über das Del hätte getroffen werden können. Das Gericht verurtheilte den Käufer zum Erlaß des Schadens.

Die Mangelanzeige muß auf alle Fälle die Art der fehlerhaften Beschaffenheit der Waare genau angeben, mithin genügt es nicht, die Waare nur allgemein als mangelhaft zu bezeichnen. Der Käufer braucht sich auch nicht zu erklären, wie er sich im übrigen zu der Waare stellt, ob er sie beim Kaufe zu einem geringen Preise haben will, oder die Waare zur Disposition stellt und eventuelle Ergänzungspräge erhebt.

Befügt aber der Käufer nach Bemängelung dennoch über die Waare, indem er sie weiter verwendet oder sie in seinem Geschäftsbetriebe verarbeitet, so wird hierin regelmäßig eine nachträgliche Genehmigung der Waare zu erblicken sein.

Wenn ein Käufer die bezogene Waare sogleich nach Erhalt, also ohne Prüfung an seinen Kunden weiterverkauft und letzterer eine Bemängelung bringt, so kann sich Käufer dem Lieferanten gegenüber nicht der Entschuldigung bedienen, daß seinerseits eine Prüfung der Waare nicht stattgefunden hat. Rügt also ein Kunde die Lieferung und stützt der Käufer seinerseits die Bemängelung der Waare auf die Klage seines Kunden, so braucht der Lieferant diese Rüge nicht gegen sich gelten zu lassen, wenn sie nicht fristgerecht abgehandelt ist.

Die Verpflichtung zur Mängelrüge mit den sich an ihre Unterlassung für den Käufer knüpfenden Folgen besteht nicht, wenn der Verkäufer um die Mängel der Waare gewußt und sie arglistig verschwiegen hat, d. h. den Käufer zu betrügen beabsichtigte. Hier behält der Käufer das Recht, die Waare nachträglich zu rügen und zur Disposition zu stellen, auch wenn er die Mängel schon längere Zeit vorher entdeckt hatte.

Otto Fritz, Leipzig.

Kontesse Fee.

Eine Novelle, der Wirklichkeit nachgezeichnet von H. Sitten. (Nachdruck verboten.)

In Dresden war's, in dem in den sechziger Jahren hochberühmten Pensionat der Madame de Bernart, wo ich sie zuerst erblickte. Meine Mutter war soeben abgereist, und ich saß nun trostlos vor Trennungsweg und halb blind vor Thränen in einem Winkel des Zimmers, das man mir angewiesen.

„Hier soll ich bleiben, in diesen engen vier Wänden, in der lauten fremden Stadt, und gerade jetzt, wo es daheim in Lützenhof so schön war, wo der Frühling seinen Einzug hielt mit Sang und Klang, mit Blüten und Düften? Ach, die alte Kastran, deren Zweige mir so oft ein lauschiges Versteck geboten, hatte schon mit glänzend braunen Knospen an das Fenster meines Stübchens gepocht, und als ich heute früh Abschied nehmend durch den Park lief, da neigten die zarigrünen Zweige und Sträucher sich mir zu, als wollten sie mich halten, und eine Lerche schwang sich in die Höhe, gerade über meinem Kopfe, und sang und trillerte: „Geh nicht! Bleib hier, bleib hier!“

er mich
falls ich
fielen!
schuldig
Stadt,
Dame,
nach 2
bis in
...
und so
Ich will
zufriede
In
am Se
Haar,
zerzau
nen fast
mit ihr
Gesicht
D
wieg M
liebe K
daran,
meine I
und ba
D
Free!
Marthe
hell, d
nicht zu
Binkel
ins Zi
...
die Sil
nabend
Schulte
Sinken
geschwe
wüßig
sinken
entzück
...
Zungfr
ich es r
jart, m
blonden
denen i
traft bi
In
füß um
träumen
möchte.
...
Da
so, viel
Märchen
jeder sta
Wesen i
derschön
...
Si
auf. —
„Du
lichen M
mich gl
wir Kl
die sch
Madame
Brauche
nur inn
und ein
lieben, w
in Dein
Dich je
Da
ehe sie r
Mädchen
...
„D
heißt du
auf und
Ich
...
„Z
ersten W
konnte e
Kinde, i
...
Ein
fuhr fort
auf unse
meiner W
zu erzie
Papa un
sonnte, i
mit mir
...
Sie
des Gelo
Da will
Ein fetter
müchte im
der Welt,
Ernstes v
Armen mi
fang kann
haben. I
war eine
Räthchen,
Geschwiste
zige, wie
...
Ich
hell auf
unser nied
ihnen alle
meiner tr
folgte ich
einer Stun
tische Fluc
...
„Wer
theil gern
an meine
Zeit, das
trüben“,
der schwär
geschlossen

Und Lise, mein lieber kleiner Pony, wie wehmützig hatte er mich angefaßt, als ich zum letzten Male die Arme um seinen Hals schlang und meine Thränen dabei auf seine braune Nase fielen! Wie abwesend hatte er den Kopf geschüttelt, als ich schluchzte: „Lebe wohl, Lise! Ich muß jetzt fort, ich soll in die Stadt, um eine Dame zu werden!“ Und ich werde nie eine Dame, ich weiß es! Ich will es auch gar nicht, ich will zurück nach Kuisenhof, wenn auch Papa mich und meine vier Brüder bis in alle Ewigkeit vorstellt: „Meine fünf Jungen!“

„Ja, ich will zurück, bei nächster Gelegenheit — heute noch, und sollte ich die fünf Meilen bis nach Hause zu Fuß laufen. Ich will doch sehen, ob sie dann noch das Herz haben, mich fortzuschicken!“

Ich sah mich im Geiste eines dunklen stürmischen Abends am Schloßthor von Kuisenhof stehen: meine Füße blutend, mein Haar, dessen schügende Hülle der Sturmwind längst entföhrt, zerzaust, meine Wangen todenblaß; meine zitternden Hände können kaum die Glode zücken. O, es ist entsetzlich! Das Mittel mit mir selbst überwältigt mich: ich schlage beide Hände vor's Gesicht und schluchze noch lauter wie bisher.

Die Thür wird geöffnet, Schritte kommen auf mich zu. Gewiss Madame de Bernarz, die mir vorherin gesagt: „Ich hoffe, liebe Käthe, Sie leben sich bald bei uns ein und gewöhnen sich daran, mich ein wenig als Ihre Mutter zu betrachten.“ Sie meine Mutter! Mama ist blond und voll, und Madame so gelb und bager.

Die Schritte entfernen sich und: „Komteschen! Komtesse Fee!“ höre ich draußen in dem Gang rufen. „Hier bin ich, Martha, was giebt's?“ schallt es zurück und so frisch und silberhell, daß mein Weinen unwillkürlich leiser wird. „Willst Du nicht zu ihr gehen, Fee? Sie sitzt noch immer drinnen im Winkel und weint so schrecklich; sie sah nicht einmal auf, als ich ins Zimmer trat.“

„Luftig mit leichtem Sinn, immer durchs Leben hin,“ sang die Silberstimme, wieder wurde die Thür geöffnet, ein paar nahe Schritte, und dann legte sich eine Hand leicht auf meine Schulter. Wer wagte es, mich zu stören, bevor Papa mich, die Sinkende, aufgefangen, ins Schloß getragen und mir feierlich geschworen, mich nie wieder fortzuschicken? Ich nahm widerwillig die Hände vom Gesicht — ließ sie aber rasch vollends sinken und schaute mit weit geöffneten Augen auf das lächelnde, entzückende schöne Gesicht, das vor mir stand.

Es war ein Mädchen auf der Grenze zwischen Kind und Jungfrau, groß und schlant gebaut und mit einem Antlitz, wie ich es nie vorher in meinem jungen Leben geschaut. Es war zart, nur eben angehaucht von rosigter Farbe, umwallt von dichten, blonden Locken, beleuchtet von tiefblauen, strahlenden Augen, zu denen schwarze Wimpern und Brauen einen wunderbaren Kontrast bildeten.

Und der Ausdruck in dem jungen Gesicht! So strahlend, süß und sonnig, wie ihn wohl ein Maler in seinen Künstlerträumen dem Feuz, der Freude, die er personifizieren will, geben möchte.

Damals freilich empfand ich den schönen Anblick noch nicht so, viel eher zauberte er mir die Feen und Elfen meiner alten Märchenbücher vor Augen; aber mein Schönheitssinn war von jeher stark ausgeprägt, und so schaute ich denn auf das liebreizende Wesen und sagte andächtig: „Wie schön Sie sind! Wie wunderschön!“

Sie erröthete purpurn, dann lachte sie hell und melodisch auf. „Entschuldige, meine liebe Pensions- und Stuben-Gesährtin, — Du bist nämlich nicht Alleinherrscherin in diesem jungfräulichen Reich, mußt Du wissen; ich theile es mit Dir — daß ich mich gleich mit Berichtungen bei Dir einführe. Erstens nennen wir Mädchen, die das Batum für längere oder längere Zeit unter die schügenden Flügel der mütterlichen Penne, unserer lieben Madame de Bernarz, vereint, uns gewöhnlich nach altem, weisem Brauche mit dem traulichen Du, und zweitens bin ich nicht schön, nur immer heiter. Ober glaubst Du, daß rothgeweinete Augen und ein eben solches Näschen mich nicht auch trübselig erscheinen lassen, wie Dich augenblicklich? Jetzt aber rüde ein wenig weiter in Deinem Sorgenwinkeln — so; und nun erzähle mir, was Dich so traurig macht.“

Da waren sie richtig wieder, die dummen Thränen, aber ehe sie noch über die Wangen rollen konnten, hatte das schöne Mädchen seinen Arm um mich gelegt.

„Du schust Dich nach Hause, nicht wahr, Käthechen — Du heigest doch so? Käthe von Horn — und möchtest am liebsten auf und davon?“

Ich sah sie verwundert an und nickte bestig.

„Ja, siehst Du, so ist es auch mir gegangen, als ich zum ersten Mal in die Fremde kam. Ich war sehr fassungslos und konnte es nicht begreifen, wie die Eltern von ihrem einzigen Kinde, ihrer kleinen verhätschelten Fee, sich trennen konnten.“

Ein leichter Schatten flog über ihr reizendes Gesicht. Sie fuhr fort: „Ich kann es noch heute nicht. Ich war ja zu Hause, auf unserm Landhof im Westen Englands, so gut aufgehoben bei meiner Miß Steward, und wirklich nicht das, was man ein schwer zu erziehendes Kind nennt. Ich that alles, was ich dem lieben Papa und meiner angebeteten Mutter an den Augen absehen konnte, ich bestane mich auch nicht, daß sie jemals unzufrieden mit mir waren.“

Sie schwing ein Weildchen, dann schüttelte sie ihr schimmerndes Gelod und lachte fröhlich auf. „Ist das aber nicht drollig? Da will ich Dir Trost einprechen und werde selbst sentimental. Ein seltsamer Fall übrigens bei mir! Ich bin immer lustig und möchte immer lachen und singen. Es ist doch auch zu schön auf der Welt, und ich begreife nicht, daß es Menschen giebt, die allen Ernstes von einem irdischen Jammerthal sprechen können. Die Armen müssen keinen Sonnenschein, keinen Blumenstau und Vogelgesang kennen — vor allen Dingen nie im Leben Ferien gehabt haben. Die letzten verlebte ich mit den Eltern in Paris; es war eine himmlisch schöne Zeit... Nun sei aber nicht so stumm, Käthechen, erzähle mir von Deinem Leben, Deinen Eltern und Geschwistern. Du hast doch Geschwister oder bist Du die Einzige, wie ich?“

Ich die Einzige? Ich mußte trotz meiner feuchten Augen hell aufstehen, als ich an die vier wilden Jungen dabei und unser niedliches kleines Baby dachte. Und dann erzählte ich von ihnen allen, unsern Spielen und täglichen Ritten, den Tugenden meiner treuen Lise und als bald darauf die Tischglocke erklingte, folgte ich vergnügt und hatte völlig vergessen, daß ich vor kaum einer Stunde das unglücklichste Menschenkind gewesen und romantische Fluchtpläne geschmiebelt hatte.

Wenn ich letztere nie zur Ausführung brachte, im Gegentheil gern im Institut blieb und bald höchst zufriedene Episteln an meine erstreuten Eltern sandte, war es, wenigstens für die erste Zeit, das ausschließlichste Verdienst von Komtesse Fee oder „Komteschen“, wie sie allgemein genannt wurde. Ich hatte mich mit der schwärmerischen Innigkeit meiner fünfzehn Jahre an sie angeschlossen und fühlte mich beglückt und gehoben, daß sie, die ein

volles Jahr — damals ein ungeheurer Zeitbegriff für mich — älter wie ich war, mich ihres Verkehrs würdigte. Ich stand aber mit dieser meiner Schwärmerin keineswegs vereinselt da, im Gegentheil: das ganze Pensionat — unsere Lehrer und Lehrerinnen nicht ausgeschlossen — theilte sie mit mir. Wo Fee — sie hieß mit ihrem vollen Namen: Komtesse Felicitas von Arnig — erschien, gab es frohe Gesichter, verstummt Streit und kleinliches Geschwäg. Es war, als ob ihre Schönheit, ihr sonniges Lächeln, ihre ideale Auffassung von Welt und Menschen einen Kreis um sie zögen, den Unangenehmes oder Widerwärtiges nicht durchbrechen konnte, der ihr eine Ausnahmestellung schuf unter den Menschen. Ich habe nie, weder vorher noch nachher in meinem Leben, ein Wesen gesehen, das so zur Freude, zum Glück geschaffen schien, dem alle Herzen so im Sturm entgegenflogen, wie ihr.

Am hinreichendsten war sie am Klavier, oder wenn sie sang. Sie hatte besonders für Gesang eine seltene Begabung und verstand Alt und Jung durch ihre wunderbare Stimme in Entzücken zu versetzen.

„Die geborene Künstlerin!“ hörten wir oft den Professor Braun, der den Musik- und Gesangunterricht im Institut leitete, murmeln. Ich sehe ihn noch, den alten Herrn, wie er verklärt lauschte, wie er den Kopf mit der braunen Perücke hin- und herbewegte, wenn Felicitas sang.

„Sie müssen Künstlerin werden, Komteschen, Sie müssen!“ rief er ihr einst, mitten in der Stunde, ganz begeistert zu. Fee schaute damals lächelnd von ihrem Platz am Klavier zu ihm hinüber. „Vielleicht folge ich einst Ihrem Rathe, Herr Professor, und ich denke, es soll nicht schlecht klingen: Erstes Debüt von Felicitas Arnig, Schülerin des berühmten Professors Braun in Dresden.“

So wußte sie ihre Person stets aus dem Vordergrund, der ihr so sehr gebührte, zu bringen und Andere zu erfreuen. Nie wieder habe ich eine so herrliche Vereinigung von Körper- und Seelenschönheit kennen gelernt, und darum traf es und Alle wie ein Blitz aus heiterem Himmel, als es eines Tages — ich war kaum ein halbes Jahr in Dresden — hieß: Komteschen verläßt uns! Schon morgen kommt ihre Mutter, sie heimzuziehen.

Mir hatte es Fee selbst, gleich nach Empfang der Nachricht, mitgetheilt, und an dem Ungeheim, mit welchem sie mich an sich preßte, an ihrem blauen, verklärten Gesicht hatte ich gemerkt, wie tief ihre Erregung war und wie sie sich gelebt hatte nach den Thagen. Ihre Mutter, die Gräfin Arnig, hatte ich dann auch am nächsten Tage gesehen, bevor sie und ihre Tochter entföhre.

Sie hatte mich in den Empfangsalon bitten lassen.

Als ich eintrat, sagte sie, sie wüßte die kleine Freundin ihrer Tochter kennen zu lernen, und ich küßte dankbar die schmale, weiße Hand, welche sie mir entgegenstreckte. Die Gräfin hatte viel Ähnlichkeit mit Fee, nur war ihr Gesicht schmaler, durchgeistigter, und ihre Augen zeigten ein dunkles Braun; sie lachten auch nicht wie die Komteschen, o nein, sie blinnten ernst, fast traurig und waren von tiefen, dunkeln Schatten umgeben.

Ich weiß nicht warum, aber ich fühlte es plötzlich wie einen Stich im Herzen, und mit unmenbarer Angst schaute ich auf die strahlend schöne Tochter neben ihr. Ob sie wohl auch jemals mit solchen Augen ins Leben blicken konnte? Nein, ach nein, sie war ja der Sonnenstrahl, das Sonnenkind.

Die hohe Gestalt der Gräfin war ganz in schwarzen, kostbaren Sammet gehüllt. „Wie eine Königin sah sie aus,“ sagte ich, als wir älteren Mädchen und später, nachdem unsere geliebte Fee uns verlassen, im Spielaal zusammenfanden.

Dertha von der Marwig, eine erst vor Kurzem hinzugekommene Pensionärin, lachte spöttisch auf. „Aber wohl wie eine der Bretter!“

Wir haben sie erstaunt und unwillig an. „Der Bretter? Wie meinen Sie das?“

„Aber wissen Sie denn das nicht? Sie soll ja Komödiantin, Sängerin oder dergleichen werden sein. Ich weiß es ganz genau und hielt mich aus dem Grunde dieser sogenannten „Komtesse Fee“ möglichst fern. Solche Bekanntschaften können später leicht lästig werden.“

Ich stand glühend auf und näherte mich dem unehönen Mädchen mit den hochmüthigen Zügen. „Sie scheinen zu vergessen, zu vergessen Sie sprechen. Wir Alle hier lieben die Komtesse Arnig, sind sogar stolz auf ihre Freundschaft und keineswegs gesonnen, sie verunglimpfen zu lassen.“

Die meisten der Mädchen murmelten beifällig, und ich fürchte mein jetzt vereinsamtes Zimmer auf, um ungestört meinen Groll und meinen Abschiedsschmerz auszuweinen.

In der ersten Zeit nach ihrem Scheiden sandte Fee hin und wieder ein Lebenszeichen in die Pension: ein paar kurze, glückliche Zeilen, einen anmuthigen Gruß in Versen, wie sie das so liebt, ein Lied für eine von uns und dergleichen; doch plötzlich, nach Verlauf eines halben Jahres ungefähr, verstummte sie, hörte Niemand mehr von ihr. Ich schrieb an sie, wieder und wieder, bis meine Briefe alle unbestellbar zurückkamen. Ich war ratlos.

Was war geschehen? Hatten ihre Eltern ihren Wohnsitz in der Grafschaft Wales aufgegeben? Hatte Fee geheiratet, war sie Künstlerin geworden? Aber warum hätte sie sich dann in dieses unheimliche Schweigen, warum sandte sie keinen Gruß, kein Wort? Niemand wußte es, selbst Madame de Bernarz, an der sie mit töchterlicher Liebe gehangen, war ohne das leiseste Lebenszeichen von ihr.

Als ich nach zweijährigem Aufenthalt im Institut von der würdigen Dame, die auch ich längst hochverehret gelernt, Abschied nahm, brachte sie selbst das Gespräch auf Felicitas und gestand, sie gedente ihrer in großer Sorge.

(Fortsetzung folgt.)

tituts in Dresden, Herrn Regierungsrath Professor Dr. Clemens ertheilte Bescheinigung über seine stenographischen Kenntnisse. Er wurde darauf zu einer erleichterten Prüfung am 23. und 25. September in Düsseldorf zugelassen, welche er bestand. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, welcher über die Gewährung des Berechtigungscheines zu entscheiden hat, hat nun am 23. Oktbr. Herrn Saal den Berechtigungschein zugehen lassen!

Ein ergötzliches Geschichtchen, welches sich anlässlich des Festzuges zur 1000-Jahrfeier in Brizen (Tirol) zgetragen hat, wird mitgetheilt. Mehrere Ladenbesitzer hatten ihre Schaufenster ausgeräumt, und an Schaulustige vermietet. Vor einem Hause, in dessen Schaufenster drei Damen — welche das zarte Frühlingsalter schon längst verlassen hatten — saßen, staute sich plötzlich die Menge, und ein ohrenbetäubendes Gelächter erscholl. Da der Hause immer größer und das Gelächter immer stärker wurde, fühlte sich der Hausbesitzer veranlaßt, hinauszugehen um nach der Ursache des Zusammenlaufs zu sehen. Groß war aber seine Verlegenheit, als er sich davon überzeugte. Er hatte nämlich in der Eile beim Ausräumen des Schaufensters vergessen, ein Schild wegzunehmen, welches unterhalb der Scheibe befestigt war und worauf in großen schwarzen Lettern geschrieben stand: „Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.“

Die verrätherische Kiste. In Todmoos im Schwarzwald hatte ein Gastwirth ein zweites Söhnlein bekommen und theilte das seinem 7-jährigen Aeltesten mit: „Josephle, Du hast ein neues Brüderle bekommen!“ „O, das weiß ich schon ein paar Tage lang und weiß auch wie's angekommen ist!“ antwortete der Kleine geheimnißvoll und wichtig. „Aber Bähle, woher willst das wissen?“ frug der erstaunte Vater. „Ja, weißt, Vater, in der Kiste ist's angekommen, die drunten im Hofe steht,“ sagte der Bub mit schlauer Miene. „Aber woher willst wissen, daß da das Brüderle drin war?“ „Aber Vater, meinst ich war noch so dumm und könnt' nicht lesen? Auf der Kiste hat's draufgestanden: Vorsicht! Söhnlein (bekannte Champagnerfabrik). Nicht stürzen! Vor Käse zu bewahren! Bei Ankniff gleich trocken zu legen!“

Fatal. — „Ein so langes Verlobtsein ist immer unangenehm. Warum heirathet ihr nicht endlich?“ — „Papa will nicht, daß ich Karl heirathe, bevor er nicht seine Schulden bezahlt hat, und er kann die Schulden nicht bezahlen, bevor er mich nicht geheirathet hat.“

Kindliche Frage. Faulchen: „Ist das denn wahr, Papa, daß in der Hölle Heulen und Zähneklappern ist?“ Vater: „Allerdings, mein Junge.“ Faulchen: „Wenn man nun aber keine Zähne mehr hat?“

Kleine Bedingung. „Wenn wir verheirathet sind, wirst Du mir da den Hauschlüssel überlassen, Schatz?“ — „Aber selbstverständlich, lieber Willy — nur müßt Du mir versprechen, keinen Gebrauch davon zu machen!“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

am 10. bis mit 16. November 1901.

Geburtsfälle: 363) Dem Fabrikarbeiter Otto Richard Leitner hier 1 Z. 364) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Alwin Rödel hier 1 Z. 365) Dem Schlosser Karl Hermann Küllig hier 1 Z. 366) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Theodor Fuchs in Neuhauhe hier 1 Z. 367) Der unversch. Büchsenfabrikarbeiterin Marie Helene Unger hier 1 Z. 368) Dem Malermeister Heinrich Oskar Biele hier 1 Z. 369) Dem Eisenhändler Franz Hermann Bieweg hier 1 Z. 370) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Emil Unger hier 1 Z. 371) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Emil Seidel hier 1 Z. 372) Dem Korbmacher Karl Julius Panzer hier 1 Z. 373) Dem Kalbshühnerhändler Ernst Richard Gerlach hier 1 Z. 374) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Albert Büchel hier 1 Z. 375) Dem Wagenwärter Max Theodor Bachmann hier 1 Z.

Verheirathungen: a. hier: 64) Der Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Robert Rödel hier mit der Büchsenhändlerin Lina Elise Fröhlich hier. 65) Der Eisenformer Bruno August Gmüdel in Schönheide mit der Büchsenfabrikarbeiterin Clara Elise Fröhlich hier. 66) Der Holzschleifer Heinrich Emil Thoh in Kautenfranz mit der Büchsenhändlerin Rosa Franziska Bräun hier.

b. auswärtige: 64a) Der Feuermann Emil Thomas hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Minna Wittner hier. 67) Der Papierfabrikarbeiter Karl Emil Baumann in Schönheide mit der Kaiserin Anna Zetti Seidel.

Sterbefälle: 202) Clara Minna, 2. des Eisenhändlers Carl Robert Unger in Schönheide, 3 Mon. 203) Ewald, S. des Büchsenfabrikarbeiters Albert Schäblich hier, 10 Mon.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenhök.

Zum Bußtag, den 20. November 1901.

Vorm. Predigtgottesdienst. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.

Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst: Jac. 4, 17. Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

II. Lande- bußtag, Mittwoch, den 20. November 1901.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Herr Diaconus Wolf. Anmeldungen hierzu wolle man nach dem Vormittagsgottesdienste in der Pfarramtsexpedition bewirken.

Chemischer Marktpreise

am 16. November 1901.

Weizen, fremde Sorten, 8 Mk. 55 Pf. bis 8 Mk. 85 Pf. pro 50 Ailo	
schäffler, 8 " 55 " 8 " 50 "	Bekanntmachung: Der Preis für den Brennholz in Schönheide beträgt h. 10,000 Pf.
Koggen, nieder schäff., 7 " 50 " 7 " 65 "	
" preußischer, 7 " 50 " 7 " 65 "	
" hiesiger, 7 " 15 " 7 " 40 "	
" fremder, 7 " 20 " 7 " 40 "	
Brauergerte, fremde, 8 " " " 9 " 50 "	
" schäffler, 7 " 50 " 7 " 75 "	
Futtergerste, 6 " 50 " 7 " "	
Hafer, 7 " 30 " 7 " 80 "	
" neuer, 8 " 70 " 7 " 20 "	
" verregnet, 6 " 70 " 7 " 20 "	
Kocherbsen, 9 " 60 " 11 " "	
Mahl- u. Futtererbsen, 8 " 25 " 8 " 75 "	
Bou, 3 " 80 " 4 " 80 "	
Stroh, Hiesigbruch, 8 " 50 " 3 " 60 "	
" Wäschelbruch, 2 " 90 " 3 " "	
Kartoffeln, 1 " 40 " 2 " "	
Butter, 2 " 50 " 2 " 70 "	

Neueste Nachrichten.

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)

— Leipzig, 18. November. Eine gestern hier abgehaltene von 2000 Frauen besuchte, von Frau Regierungsbauameister Krause geleitete Versammlung sandte ein Telegramm an die Kaiserin ab, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, sich zu Gunsten der unglücklichen Frauen und Kinder der Buren zu verwenden. Weiter wurde ein Ergebenheitstelegramm an dem Präsidenten Krüger gerichtet.

— Frankfurt a. M., 17. November. Wie die „Frankf. Zeitung“ aus New-York meldet, unterschlugen zwei Angestellte der Williamsburger Sparbank 100,000 Dollars.

— Carmaux, 17. Nov. Die hiesigen Bergarbeiter hielten heute eine Versammlung ab, in welcher der Verbandsdelegierte ihnen rieth, nicht in den Aufruf zu treten, während die Arbeitskommission der Deputiertenkammer sich mit ihren Interessen beschäftige. Die Bergarbeiter beschloßen darauf, den allgemeinen Aufruf zu vertagen, ihn aber in nächster Zukunft zu beginnen, falls ihre Forderungen nicht befriedigt würden.

— Warschau, 18. November. Auf der Straße zwischen Sosnowice und Zombowice entstand gestern in einem Eisenbahnwagen dadurch Feuer, daß der Inhalt einer zerbrochenen Benzinflasche in Brand gerieth. Von den 30 in dem Wagen befindlichen Arbeitern verbrannten 3, während 11 schwere Brandwunden davontrugen. Das Feuer ergriff auch noch einen Nebenwagen und alle beide waren binnen kurzer Zeit völlig niedergebrannt.

— Lemberg, 18. November. Im Jahre 1890 war ein gewisser Robert Stiller als Mitschuldiger an einem Diebstahl von Fortificationsplänen bei der Geniedirection in Kraslau zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Stiller, der diese Strafe bereits verbüßt hat, wurde jetzt nach städtiger Revisionsbehandlung für nicht schuldig erklärt. Der Staatsanwalt hat gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

— London, 18. Novbr. Nach amtlichen Berichten haben die Engländer im letzten Kampfe bei Bratpuit 9 Tode und 10 Verwundete verloren. 64 Mann wurden gefangen genommen. Sämtliche Gefangene wurden bis auf einen Leutnant später wieder freigegeben.

— Standerton, 17. November. (Meldung des „Reuterschen Bureau“.) Burentruppen umzingelten am 12. November

im Süden des Kapflusses eine Abtheilung Engländer. Die Engländer verloren einen Todten und 7 Verwundete. Die Buren erklärten, daß sich ihr Verlust auf 3 Tode und 17 Verwundete belaufe.

— Peking, 17. November. (Meldung des „Reuterschen Bureau“.) Die Kaiserin Wittwe hat eine neue Verordnung bekannt gegeben, in welcher sie die Verdienste Li-Hung-Tschangs hervorhebt, und den Befehl ertheilt, zu seinen Ehren ein Erinnerungsdenkmal in Gestalt eines Bogens in dem Dorfe, wo er geboren ist, zu errichten. Durch die Verordnung wird ferner dem ältesten Sohn und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Titel eines Marquis verliehen.

Chemnitzer Bank-Verein, Kassenstelle Eibenstock.

Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres } mit $2\frac{1}{2}\%$ bei täglicher Verfügung, } frei von Spesen.
 „ 3% „ „ einmonatlicher Kündigung, }
 „ $3\frac{1}{2}\%$ „ „ dreimonatlicher „ }
 Größere Beträge nach Uebereinkunft.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedienung.

Kleiderstoffe,

Seidenstoffe und Damen-Confection, stets das Neueste und Schönste, höchst preiswerth, enorme Auswahl. Meine fachmännische Waarenkenntniß sichert jedem Käufer vorzügliche Bedienung. Muster franco.

Julius Einhorn, Chemnitz,
Lange Strasse 30.

Für Eltern und Lehrer!
Katechismus
 einer natürlichen Schul-Gesundheits-Pflege
 von
 Schuldirektor Dr. Kändler.
 Preis 1 Mark.
 Buchhandlung von
Theodor Schubart.

Gebr. Stollwerck

Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken

Köln

65 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekräfte. Beschäftigt über 2000 Personen.

Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.

Zweigniederlagen in:
 Berlin • Breslau • München • Wien • Pressburg • Brüssel
 Amsterdam • London • New-York • Chicago.

Als Beihilfe für die Directrice wird zum sofortigen Antritt ein **Fräulein** gesucht. Bei wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Einfache

sauber und dauerhaft gearbeitete

Polster-Möbel

Polstergarnitur: 1 Sofa, 2 Fauteuil, m. gewebte Plüsch, moderne Form M. 175.—
 do. m. Tapiseriestoff M. 198.—
 do. m. la. gewebte Plüsch, in allen Farben M. 150—230.—
 Ottomane m. Schlafvorrichtung, 3theilig, la. Plüsch m. reinwoll. Bezug M. 89.—
 do. m. Moquette, ausserordentlich haltbar M. 90.—
 do. m. Kameeltaschen, prima Plüschfassung M. 105.—
 do. m. Säulen, 3theilig, m. Kameeltaschen und la. Plüschfassung M. 85.—
 do. m. Säulen, 3theilig, la. gewebte und gemusterte Plüsch in allen Farben M. 95.—
 Sofa, einfaches Gestell M. 35.—
 do. furnirtes Gestell M. 50.—
 do. furnirtes Gestell, reinwoll. Bezug M. 58.—
 Matratze, sauber u. dauerhaft gearbeitet, m. gestreift. Drell
 170x75 cm M. 18.—
 186x86 cm M. 24.—
 190x100 cm M. 30.—
 Mit Haar plattirt jede Matratze M. 6.— mehr.

Unsere sämtlichen Polster-Möbel sind in durchaus solider Arbeit mit Pat.-Knotenfedern gearbeitet; das Polstermaterial wird mittelst elektrisch betriebenen Exhaustors gereinigt.

Rother & Kuntze
 Chemnitz
 Kronenstrasse 22.

Wundern Sie sich nicht länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Marke SCHWAN, u. alle Freundinnen werden fortan Ihre schwanweiße Wäsche bewundern.

Man verlange es überall!

Rheinischer Trauben-Brust-Honig.

Bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden (Catarrh), Keuchhusten u. seit 35 Jahren viel millionfach erprobt und anerkannt als das reinste, edelste, natürlichste für Erwachsene wie Kinder angenehmste, wirksamste und billigste aller diätet. Genuß- und Hausmittel. Laut Gutachten von **Dr. Riß, Großherz. Sanitätsrath in Gradow** als leichtlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten allen anderen Mitteln vorzuziehen. Künftig in Flasche 1., 1 $\frac{1}{2}$ und 3.— Mk. in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Agency

wanted of good Eibenstock house by London agent well introduced with all the principal buyers. First class references. Kindly address **C. H. C.** office of this paper.

In meinem Haus am Neumarkt ist das

2. Stockwerk,

bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Januar 1902 ab zu vermieten.

Eugen Dörfel.

Luhn's Seifenfabrik Barmen-R.



Wasche mit

Luhn's

Wasch-Extract

Guter Verdienst!

Ueber 100% Gewinn erzielt, wer sich ein Postpaket Deutsche Familien-Kalender 1902 (25 St. zu Mk. 4.25 fr. per Nachn.) zum Wiederverkauf kommen lässt v. H. Grünberg, Dresden 10

3 Voigt'sche Stickmaschinen

sind zu verkaufen, darunter eine ganz neue mit Hädelmaschine. Ausf. ertheilt **F. Alb. Bauer.**

Frischer Schellfisch

und Seezettel treffen Dienstag ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verm. Fleischschmidt.**
Gute Altenburger Ziegenkäse empfiehlt **Die Obige.**

Einige Stickmädchen

sucht zum sofortigen Antritt. **Eigenhändige Sticker** können dauernd Arbeit erhalten.
Eugen Schmidt.
 Oesterreichische Kronen 85, 20 Vlg.

Wiener Würstchen

Fette Gänse, Enten

Lebende Karpfen

Frishgesch. Hasen

sowie **Frischer Schellfisch** trifft Dienstag ein bei **Max Steinbach.**

Frachtbrief-Formulare
 Zoll-Inhaltserklärungen großes u. kleines Format
 Oesterreich. Zolldeclarationen
 Französische Zolldeclarationen in Schwarz- und Rothdruck
 Steuerbücher
 Rechnungsformulare hält stets vorrätzig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Reitinghaus zu vermieten

zwei Siebels Stuben

vom 1. Januar ab. Näheres durch **R. Helz.**

Logis mit Kost

wird für einen jungen Mann gesucht. Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Feuer-Versicherung.

Agentur alter angesehener Gesellschaft ist sof. an thät. Herrn zu vergeben. Off. erb. die „Centralagentur“ Zwickau i. S., Carolinstr. 22, part.

Ein Aufpaffer

wird sofort gesucht.
Fritz Bechmann.

Zur sicheren Erkennung aller ernstlichen inneren Erkrankungen werden Untersuchungen des

„Urin“

ohne irgend welche Angaben zu bedürfen, gewissenhaft als alleinige Spezialität ausgeführt von **R. Otto Lindner,** Apotheker, Dresden - N., Chem. Laboratorium.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer ds. Bl. erst Donnerstag Nacht.

Die Exped. d. Amtsbl.

Regelmäßige Omnibusfahrt

zwischen Hundshübel - Reichardtshaus - Wolfgrün (Bahnhof).
 Abfahrt von der Kaiserlichen Post-Anstalt Hundshübel:
 Früh 6 Uhr 30 Minuten.
 Mittags 11 „ 40 „
 Abends 8 „ 15 „
 Rückfahrt vom Bahnhof Wolfgrün:
 Früh 7 Uhr 50 Minuten.
 Mittags 12 „ 35 „
 Abends 9 „ 25 „

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Buchhardtshaus	4,40	9,28	3,08	9,00
Wohnitz	5,25	10,16	3,52	9,45
Wohnitz	6,02	10,58	4,28	10,25
Wohnitz	6,12	11,06	4,38	10,35
Aue (Ankunft)	6,28	11,21	4,54	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,54	5,06	10,59
Bodau	7,30	12,09	5,21	11,13
Blauenenthal	7,58	12,19	5,30	11,21
Wolfgrün	7,43	12,28	5,38	11,25
Eibenstock	7,55	12,35	5,47	11,33
Schönheide	8,08	12,42	5,56	11,40
Wolfsgrün	8,14	12,53	6,06	11,50
Kautzen	8,20	12,58	6,15	11,55
Jägergrün	8,28	1,06	6,26	12,00
Rudenberg	8,44	1,21	6,44	—
Schöndorf	8,58	1,37	7,08	—
Wota	9,12	2,00	7,24	—
Rathenow	9,25	2,23	7,40	—
Adorf	9,34	2,33	7,46	—

Bon Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Rathenow	4,38	9,15	1,22	8,43
Wota	4,45	9,31	1,36	8,57
Schöndorf	5,22	9,16	2,10	7,36
Schöndorf	5,41	9,37	2,35	7,55
Rudenberg	6,08	9,55	3,02	8,07
Jägergrün	6,21	10,11	3,20	8,21
Kautzen	6,28	10,17	3,27	8,27
Wolfsgrün	6,37	10,25	3,34	8,33
Schönheide	6,58	10,35	3,47	8,45
Eibenstock	7,04	10,43	3,57	8,54
Wolfgrün	7,14	10,52	4,07	9,08
Blauenenthal	7,21	10,57	4,18	9,08
Bodau	7,32	11,06	4,28	9,16
Aue (Ankunft)	7,48	11,18	4,39	9,29
Aue (Abfahrt)	8,21	11,26	5,00	9,52
Wohnitz	8,41	11,47	5,21	10,14
Wohnitz	8,58	12,02	5,37	10,30
Buchhardtshaus	9,34	12,37	6,18	11,01
Chemnitz	10,14	1,18	7,02	11,40

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:
 ab Aue 8,18 ab Schönheide 9,26
 in Bodau 8,35 in Eibenstock 9,36
 in Blauenenthal 8,46 in Wolfgrün 9,46
 in Wolfgrün 8,52 in Blauenenthal 9,52
 in Eibenstock 9,06 in Bodau 10,02
 in Schönheide 9,18 in Aue 10,16

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt

Früh	6 Uhr	10 Min.	nach Chemnitz.
7	15	—	Adorf.
10	10	—	Chemnitz.
12	—	—	Adorf.
3	20	—	Chemnitz.
5	15	—	Adorf.
8	10	—	Chemnitz.
11	—	—	Jägergrün.

viertel...
 des...
 u. der...
 blasen...
 unfers...
 Der...
 hauptm...
 11. i...
 1) Bah...
 2) Bah...
 3) Bern...
 Zum...
 Aus...
 Der...
 gehalten...
 in Dowe...
 französi...
 nicht gera...
 Vergleite...
 ohne vor...
 bezirke...
 nicht an...
 hinreich...
 zulegen...
 Ausst...
 die Frage...
 er als...
 tiegender...
 französis...
 Härten in...
 gemeiner...
 eine „sur...
 er würde...
 amechmen...
 öffnete...
 bandst...
 werden je...
 weit meh...
 der Berg...
 Vereing...
 Anstreng...
 parte m...
 und Sale...
 in erster...
 bis auf...
 stimmung...
 zuwarten...
 Verliche...
 Zoltarife...
 einigu...
 mähungen...
 francheit...
 deshalb...
 —
 daß die...
 ungen de...
 —
 valide...
 ferenz...
 Dauer...
 wie eine...
 gerechnet...
 eine Best...
 daß Beitr...
 Wochen...
 sicherte...
 be